

Rundbrief aus SALEM-Ecuador

Mindo, 24. Juni 2020

Liebe Paten, Freunde und Unterstützer,

viele Grüße aus Mindo, Ecuador! Während sich in Europa das Leben langsam wieder normalisiert, gibt es in Ecuador auch nach vier Monaten COVID-19 keine nennenswerte Verbesserung der Situation.

In Ecuador wenig Veränderung

Die Infektionszahlen steigen immer noch stetig und der Notstand wurde gerade um 60 Tage verlängert. Von staatlicher Seite wurde ein Ampel-System eingeführt, das je nach Kapazität des Gesundheitssystems und des Infektionsgeschehens die Maßnahmen regeln soll. Zwar gibt es dadurch eine zunehmende Öffnung der Gesellschaft, aber das hat mehr ökonomische und weniger epidemiologische Gründe.

Wie wir vor ein paar Monaten berichtet haben, arbeiten in Ecuador viele Leute unter prekären Bedingungen und im informellen Sektor. Das heißt, dass sie nicht einfach drei Monate zu Hause bleiben können. Sie müssen Geld verdienen, sonst haben sie nichts zu Essen.

Guayaquil, die größte Stadt Ecuadors, weist weiterhin die meisten Fälle auf und trotzdem ist die Corona-Ampel schon auf grün geschaltet. Das bedeutet, dass fast alle Einschränkungen aufgehoben sind.

Obwohl das ecuadorianische Gesundheitssystem nicht so schlecht ist, konnte dessen Kapazität in den 4 Monaten seit dem ersten nachgewiesenen Fall nicht ausreichend erhöht werden. Einige der Ursachen für die Stagnation sind sicherlich politische Interessen Einzelner und die unfassbare Korruption. Große Teile der Hilfgelder, die Staat und internationale Geber für die Pandemie bereitgestellt haben, verschwinden in den Taschen korrupter Beamter und ihrer Klans. Eine gute Zusammenfassung zu Lateinamerika hat letztlich die New York Times veröffentlicht (auf Englisch): <https://www.nytimes.com/2020/06/20/world/americas/coronavirus-latin-america-corruption.html>

Meistens funktioniert das, indem korrupte Beamte in hohen Positionen öffentliche Aufträge für den Einkauf von medizinischer Ausrüstung an die (Schein-)Firmen von Freunden und Bekannten geben; und das zu horrenden Preisen. Das hier wohl berühmteste Beispiel sind die Leichensäcke, die für 148 US-\$ pro Stück eingekauft worden und somit den normalen Einkaufspreis von 11 US-\$ um das 13-fache überstiegen. Das Geld wird dann zwischen allen Beteiligten aufgeteilt.

Verlierer sind der Staat, die Krankenhäuser, die Sozialversicherung, das medizinische Personal, das ungeschützt ist, und die Patienten, die nicht behandelt werden können.

Seite 2 von 6

Aus gleichem Grund gibt es nicht ausreichend Virus-Tests, um die Entwicklung der Pandemie zu beeinflussen. Obwohl die Labore in Ecuador nun eine Kapazität von 13.000 PCR-Tests pro Tag haben, wurden in den letzten Wochen aus Mangel an Labormaterialien nur etwas über 1.500 täglich bearbeitet.

Unser Cantón (das entspricht ungefähr einem Landkreis) ist bei der Corona-Ampel gerade auf gelb geschaltet worden, da es nur sehr wenige bestätigte Fälle gibt. In Mindo selbst, abgeschieden in einem Talkessel, wurde noch keine einzige Infektion nachgewiesen. Das bedeutet, dass die Geschäfte, Restaurants und Hotels mit einer Auslastung bis zu 30% wieder öffnen können. Seit dieser Woche gibt es auch wieder eine Busverbindung nach Quito.

Mindos Dorfgesundheitszentrum ist zwar auch nicht sonderlich gut ausgerüstet, hat aber engagiertes Personal, das die Fallverfolgung schon bei Verdachtsfällen (auch ohne Testergebnis) umfassend erledigt. Unlängst wurden 340 Leute vorsorglich unter Quarantäne gestellt, weil sie auf verschiedenen Muttertags-Feiern zusammen mit einem, möglicherweise, Infizierten feierten und sich, wie es hier Brauch ist, das Bierglas teilten. Anscheinend, hat sich der Fall nicht bestätigt und alle sind wieder auf "freiem Fuß".



Sebastián beim Radiomachen in SALEM

“Mindo informiert” - Aufklärung über COVID-19

Immer noch kursieren im Dorf viele Falschinformationen über COVID-19, besonders in den Sozialen Medien. Deshalb haben wir gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum, SALEM-Jugendlichen und Ehrenamtlichen eine Kampagne gestartet, die fundierte Informationen verbreitet.

Das führte dazu, dass sich drei Jugendliche dazu entschlossen, die Technik im SALEM-Musikraum für ein kleines Online-Radio-Projekt zu nutzen.

Alle die ein wenig Spanisch verstehen können das auf der facebook-Seite [Mindo informa](#) (Mindo informiert) verfolgen.



Vanessa, die Leiterin des Gesundheitszentrums, bei der Fortbildung von Freiwilligen für die COVID-Aufklärungskampagne “Mindo informa”

Schule von Zuhause - aber wie?

Vor ein paar Wochen hat - mit einiger Verspätung - das neue Schuljahr begonnen. Nun sollen die Kinder online lernen. Leider leben wir hier in einer ländlichen Gegend mit hohem Armutsanteil. Der Großteil der Familien hat keinen Internetanschluss, keinen Computer oder keinen Platz zum lernen oder sogar nichts von alledem. Am häufigsten haben die Familien noch ein altes Smartphone mit WhatsApp, über das dann die vielen Geschwister versuchen, gemeinsam oder nacheinander ihre Aufgaben zu lesen und mit den Lehrern zu kommunizieren.

Natürlich dürfen die Kinder auch beantragen, dass ihnen die Lehrerin Arbeitsblätter nach Hause bringt. Das muss sie natürlich neben ihrer Arbeit mit der überlasteten online-Lernplattform und den WhatsApp-Lerngruppen schaffen. Ihr könnt Euch also vorstellen, wie unmöglich es in diesem Jahr ist, dass die Kinder in unserer Gegend eine halbwegs vernünftige Schulbildung bekommen. Viele Familien haben ihre Kinder schon aus der Schule genommen, da sie die Anforderungen an sie nicht erfüllen können.

Der SALEM-Alltag während des Notstands

Da die Schulen geschlossen sind, dürfen auch wir in SALEM keine Kinder in der Tagesstätte betreuen. Das macht uns große Sorgen. In bereits belasteten Familien kann die Angst um Zukunft und Gesundheit zu mehr Konflikten und Gewalt führen.

Die gerade leerstehenden Zimmer unserer Freiwilligen haben wir in ein kleines Frauenhaus umgewandelt. Gerade leben hier zwei junge Frauen, die aufgrund häuslicher Gewalt vor ihren Partnern fliehen mussten.

Über Telefonanrufe, Hausbesuche (wenn möglich) und Eltern-“Abende” versuchen wir den Kontakt zu allen Familien zu halten. Über WhatsApp - das einzige Medium, über das fast alle verfügen - schicken wir täglich kleine Aufgaben oder selbstgemachte Videos an die Kinder und ihre Familien. Das können kleine Kochwettbewerbe sein, bei denen sie ein neues Rezept ausprobieren sollen, Geschicklichkeitsspiele, Rätsel, mathematische Übungen, etc.

Unser Musiklehrer nimmt einmal pro Woche ein Video auf, mit dem die Kinder oder die ganze Familie ein neues Lied oder einen neuen Rhythmus einüben und die Präsentation dann auch per Video zurück schicken sollen.

Somit erreichen wir, dass die Familien etwas gemeinsam unternehmen.



Elternversammlung in kleinen Gruppen mit Abstand

Uns ist es wichtig, die Kinder sobald wie möglich wieder persönlich in SALEM betreuen zu können. Das gesundheitliche Risiko ist unter Einhaltung neuer Hygienestandards unseres Erachtens vertretbar. Viele Aktivitäten werden in kleinen Gruppen im Freien oder in offenen Räumen stattfinden können. Gerade liegt unser ausführlicher Hygieneplan bei der zuständigen Behörde und wartet auf Bearbeitung. Da wir hier eine Vorreiterrolle einnehmen, wissen wir noch nicht, wie das ausgeht.

Seite 4 von 6

Lebensmittel-Nothilfe

Die letzten drei Monate war die Lebensmittelausgabe eine wichtige Aufgabe für uns. Darüber haben wir im letzten Rundbrief berichtet. Auch Dank Eurer Spenden konnten wir insgesamt über 400 Familien mit Lebensmitteln unterstützen. Vielen Dank dafür!

Durch die wirtschaftliche Öffnung ist der Bedarf gerade ein bisschen gesunken. Das Projekt läuft aber trotzdem weiter und wir helfen weiterhin bedürftigen Familien. Gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum koordinieren



wir u.a. die Versorgung der Familien, die in präventiver Quarantäne sind, um zu vermeiden, dass sie das Haus verlassen müssen, um Arbeit zu finden oder Einkaufen zu gehen.

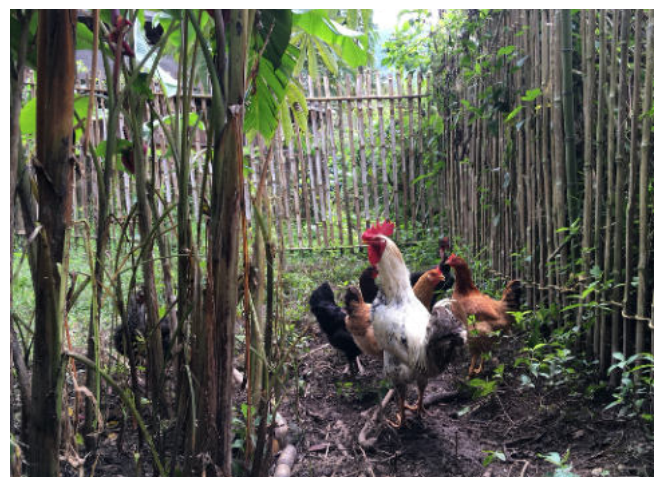
Familien- und Gemeinschaftsgärten

Der zweite Teil unseres Projektes der Nothilfe nimmt weiter Fahrt auf. Von Beginn an war es uns wichtig, dass die Gemeinschaft auch wieder selbst Lebensmittel anbaut. Gerade arbeiten wir mit über 20 Familien zusammen, die schon ihre kleinen oder großen Hausgärten angelegt haben. Viele weitere Interessenten stehen Schlange. Neben der Beschaffung und Verteilung von Saat- und Pflanzgut werden die Familien auch von unseren Fachkräften gärtnerisch begleitet.

Natürlich sind wir nicht so naiv zu glauben, dass jetzt alle plötzlich zu Gärtnern werden und all ihre Lebensmittel selbst anbauen. Gärtnern hat auch, und gerade jetzt, eine therapeutische Komponente. Die sinnvolle Arbeit im Garten und die kleinen Erfolgserlebnisse sind wichtig in einer Zeit voller Sorgen. Für uns sind die Gärten natürlich auch eine guter Zugang bei der Familienhilfe. Beim Gärtnern kommt man schneller ins Gespräch und wir bekommen so mit, was die Menschen bedrückt.



Der SALEM-Gemüsegarten nimmt auch wieder Gestalt an. Dank des Endes der Regenzeit können wir uns jetzt auch an Salat im Freien versuchen.



Endlich sind auch unsere neuen Mitbewohnerinnen eingezogen

Übrigens unterstützen befreundete Musiker aus Mindo unsere Initiative musikalisch mit gärtnerisch-thematischen Kompositionen. Einige Videos findet Ihr hier:

Seite 6 von 6

<https://youtu.be/MpezanwKEfA> und <https://youtu.be/nPEKFTqhspS>

Wir danken Euch für Eure Unterstützung und senden herzliche Grüßen aus SALEM-Ecuador, Jonas & Sulema, im Namen aller Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter



Besucht uns, mögt uns, teilt uns!

Website: salem-ecuador.org

Facebook: [@SalemEcuador](https://www.facebook.com/SalemEcuador)

Twitter: [@SalemEcuador](https://twitter.com/SalemEcuador)

Instagram: [@SalemEcuador777](https://www.instagram.com/SalemEcuador777)

LinkedIn: [linkedin.com/company/salem-ecuador](https://www.linkedin.com/company/salem-ecuador)

Unser Kontakt für Projektspenden

Formular auf der website:

<https://www.saleminternational.org/index.php?seite=ecuador-kinder-und-jugendzentrum>

oder per Überweisung auf das **Spendenkonto der SALEM-Stiftung: IBAN DE10 7719 0000 1000 2557 77**